

Schulcurriculum für das Fach Darstellendes Spiel (ab SJ 2016/17)

(genehmigt von der Fachkonferenz Darstellendes Spiel am 16.06.2016)

Die Situation des Faches Darstellendes Spiel am Immanuel-Kant-Gymnasium

Die besondere Situation an unserer Schule, in der die Jahrgänge 8 bis 10 durchgehend profiliert sind, führt dazu, dass sich die Schülerschaft der Oberstufen-Kurse aus Schülerinnen und Schülern mit drei Jahren Erfahrung im Fach Darstellendes Spiel und Neueinsteigerinnen und Neueinsteigern zusammensetzt. Dadurch ist bereits vorausgesetzt, dass die Kursarbeit mindestens in der Anfangsphase ein gewisses Maß an Binnendifferenzierung bieten muss. Des Weiteren ist bei der Erstellung des Curriculums für die Jahrgänge 11 bis 13 darauf geachtet worden, die Themenvorgaben so zu gestalten, dass es ebenfalls nur in der Anfangsphase Überschneidungen mit den Unterrichtsinhalten der Mittelstufe gibt.

Lehrwerk

Für die Arbeit im Fach Darstellendes Spiel in der Oberstufe ist am Immanuel-Kant-Gymnasium das Lehrbuch „Kursbuch Darstellendes Spiel“ des Klett-Verlags¹ eingeführt, das sich an den Kompetenz- und Anforderungsbereichen der EPAs orientiert. Der Aufbau des schulinternen Curriculums orientiert sich neben diesem eingeführten Lehrwerk also vornehmlich an den Vorgaben der Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) im Fach Darstellendes Spiel² und an den derzeit geltenden Richtlinien der Bundesländer Hamburg und Berlin³.

Das Lehrwerk geht von einem zweiphasigen Grundkurs in der Einführungsphase aus. Daran schließt sich ein Aufbaukurs in der Qualifikationsphase an. Die Kurse sind prozessorientiert aufgebaut und gewährleisten ein Arbeiten auf einem Anforderungsniveau, das Neueinsteigerinnen und -einsteiger nicht über- und Fortgeschrittene nicht unterfordert. Das liegt auch daran, dass bereits erworbenes Wissen systematisiert und durch das Einführen differenzierter Fachbegriffe und Fachinhalte auf ein erhöhtes Anforderungsniveau gehoben wird. Das Buch gibt Schülerinnen und Schülern, die neu im Fach sind, zusätzlich die Sicherheit, auch in Bezug auf Klausuren und andere Leistungskontrollen auf einheitliches Material zurückgreifen zu können.

Räumliche Voraussetzungen

Die Schule verfügt über einen Bühnenraum, der für den Unterricht im Fach Darstellendes Spiel genutzt wird. Des Weiteren besteht ein kleiner Fundus.

Zu den Fachpersonal-Voraussetzungen

Am Immanuel-Kant-Gymnasium unterrichten derzeit sieben Lehrkräfte mit einer NiLS-zertifizierten oder aus anderen Bundesländern anerkannten Fakultät im Fach Darstellendes Spiel.

¹ Pfeiffer, Malte und Volker List: Kursbuch Darstellendes Spiel, Stuttgart / Leipzig 2009.

² Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) im Fach Darstellendes Spiel (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.11.2006).

³ Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe Darstellendes Spiel, hrsgg. v. der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin, in Kraft gesetzt zum Schuljahr 2006/07; Rahmenplan Darstellendes Spiel, hrsgg. v. der Freien und Hansestadt Hamburg, Behörde für Bildung und Sport, Hamburg 2004.

Profil-Curriculum für die Jahrgänge 8 bis 10

Jahrgang 8:

1. Halbjahr:

Schwerpunkt: Einführung in das Fach Darstellendes Spiel

Bewegung im Raum, Bewegung auf der Bühne, Mimik, Gestik, Körpersprache, Kennenlernen der darstellerischen Möglichkeiten des eigenen Körpers, Einsatz von Stimme und Sprache, Standbilder, Wirkung auf den Zuschauer, Einführung erster Fachbegriffe

2. Halbjahr:

Schwerpunkt: Pantomime

Einführung in die Pantomime, Improvisationen einzeln, in Paaren und in Gruppen; Erarbeitung eines kleinen Einblicks in die Arbeit des Profils (nicht zwingend pantomimisch, fachübergreifend; Aufführung bei einem Elternabend)

Lernzielkontrolle: Klassenarbeit zum Thema Pantomime mit praktischen Anteilen, Aufgabengliederung: 1. Partnerarbeit, 2. Gruppenarbeit, 3. Theorieanteil zur Pantomime oder zu anderen Themen des Unterrichts

Jahrgang 9:

1. Halbjahr:

Schwerpunkt: Szenen auf der Bühne

Improvisation (mit Sprache), Auswendiglernen (Methoden des Memorierens) und eigenständige Inszenierung von Gedichten, anderen Kurztexten und kleinen Szenen; Erarbeitung von inszenierten Rezitationen (Gedichte, Lieder, Geschichten...) für das Advents-Konzert der Schule

2. Halbjahr:

Schwerpunkte: Theorie u. Praxis der konkreten Theaterarbeit / Einstieg in das Abschlussprojekt

Bis Ostern: Theorie und Praxis der konkreten Theaterarbeit:

Arbeit mit Bühne, Licht, Raum, Requisite, Kostümen, Maske, Einblicke in Regiearbeit und Dramaturgie

Nach Ostern: Einstieg in das Abschluss-Projekt, Teil 1

Erste Vorüberlegungen zur und erste Arbeitsschritte in der Erarbeitung eines Projekts als Abschlussinszenierung

Mögliche Lernzielkontrollen: Umsetzen eines Prosatextes in eine Theaterszene, Rollenbiografie und Ähnliches

Jahrgang 10 (siehe Musik und Kunst):

1. Halbjahr:

Schwerpunkt: Abschlussprojekt, Teil 2

Erarbeiten oder Erstellen eines Projekts, Rollenfindungsübungen, einschließlich Rollenbiografie und Improvisation. Es soll zumindest in Ansätzen versucht werden, die Inszenierung in die Verantwortung der SuS zu stellen. Dazu sind im ersten Halbjahr individuelle Förderungen nötig (z.B. Regiearbeit, Probenarbeit, Inszenierung von Gesangsszenen etc.), schließlich Einstieg in die konkrete Probenarbeit.

2. Halbjahr:

Schwerpunkte: Abschluss-Projekt, Teil 3 / Die Aufführung / Theatergeschichte

Möglichst bis Ostern: Abschluss-Projekt, Teil 3: konkretes Erarbeiten und Proben; im Idealfall übernimmt die Lehrkraft zunehmend eine beratende Funktion

Möglichst vor den Osterferien: Die Aufführung

Nach der Aufführung: Theatergeschichte: Theatergeschichte von der Antike bis zur Moderne (in Grundzügen), Schwerpunkt: antikes Theater

Lernzielkontrolle: antikes Theater, Theatergeschichte (in Kooperation mit dem Kunst-Profil)

Zusätzliche Anmerkungen:

1. **Varianten der Curriculum-Abfolge:** In manchen Jahrgängen wird es aufgrund zweier parallel arbeitender Klassen bzw. Lerngruppen im musisch-künstlerischen Profil nötig sein, den Zeitpunkt der Abschluss-Inszenierung und somit auch andere Curriculum-Anteile zeitlich nach vorn oder hinten zu verlagern, damit es nicht zu räumlichen und terminlichen Schwierigkeiten kommt.
2. **Einblicke in die Arbeit:** Öffentliche Einblicke in die Arbeit des Profils ergeben sich in den einzelnen Jahrgangsstufen an folgenden Stellen: in der 8. Klasse im Rahmen einer kleinen Arbeitspräsentation auf einem Elternabend; in der 9. Klasse mit inszenierten Rezitationen im Adventskonzert der Schule; in der 10. Klasse mit der großen Abschlussproduktion.
3. **Abschlussproduktion:** In das Abschlussprojekt werden alle drei Profilmächer (Musik, Kunst und Darstellendes Spiel) einbezogen. Die inhaltliche Ausrichtung des Projekts hängt von der Leistungsfähigkeit und von den Vorlieben der entsprechenden Lerngruppe ab; abschließende Entscheidungsgewalt haben dabei aber in jedem Fall die Lehrkräfte. Jedes der drei Fächer kann zum Ausgangsfach gemacht werden und dementsprechend den Schwerpunkt des Projekts bilden. Mögliche Projekte: Musical, Musiktheater, Stomp, Percussion, Oper, Fluxus, Happening, Installation, Performance, Theaterstück, Szenencollage, Marionettentheater, Schattentheater, Theater am anderen Ort, Objekttheater, Tanztheater, Improvisation, Regietheater, Illusionstheater, Revue u.a.m.
4. **Probenwoche:** Vor der Inszenierung des Abschlussprojekts in Jahrgang 10 ist eine intensive Probenwoche unerlässlich. Diese kann sowohl vor Ort (im Schulgebäude) als auch als Probenfahrt stattfinden. Im ersten Fall werden die betroffenen MuKu-SchülerInnen für die Probenarbeit vom Unterricht freigestellt. Soll eine Probenfahrt stattfinden, so dient auch diese ausschließlich der Erarbeitung der Abschlussproduktion. Es handelt sich also um eine reine Arbeitsfahrt, deren Ziel nicht nach touristischen Gesichtspunkten, sondern nach den vor Ort gegebenen Arbeitsbedingungen ausgewählt wird. Über die Gestaltung der Probenwoche wie auch über das Engagement eines externen Theater-Pädagogen entscheiden die Lehrkräfte.
5. **Exkursionen, Workshops:** Es hat sich als bereichernd erwiesen, Exkursionen und Workshops in die Profilarbeit zu integrieren. Hier ergeben sich z.B. folgende Möglichkeiten: Theater- und Opernbesuche; eine theaterpädagogische Führung durch das Schlosstheater Celle; Ausstellungen; Workshops mit Theatermachern, Musikern, Künstlern oder Autoren. Die Auswahl möglicher Aktivitäten orientiert sich an den aktuell gegebenen Möglichkeiten und kann und soll nicht vorgeschrieben werden.

Darstellendes Spiel in der Einführungsphase (2-stündiger Kurs⁴)

1. Halbjahr:

Schwerpunkt: Einführung in das Fach Darstellendes Spiel Teil 1, Schwerpunkte: Körper, Raum und Improvisation

Phasen:

Anfangsphase:

- Kennenlernen der Gruppe (Kennenlernen – Wahrnehmen – Vertrauen)
- Kennenlernen der persönlichen Voraussetzungen und Fertigkeiten
- Gruppenbildende Prozesse, ins Spiel kommen

Theaterästhetische Grundlagen Teil 1:

- Körper und (Bühnen-)Raum
- Zeit und Tempo
- Rhythmus und Bewegung
- Stimme und akustische Elemente
- Einführung in die Improvisation
- Einen Handlungsbogen entwickeln
- Erste szenische Gestaltungen
- Spieler und Requisit
- Kostüm

2. Halbjahr:

Einführung in das Fach Darstellendes Spiel Teil 2, Schwerpunkte: Figuren und Ensemble

Phasen:

Theaterästhetische Grundlagen Teil 2:

- Figuren und Rollen entwickeln
- Spiel mit Texten

Ensemblearbeit:

- Theaterchor
- Bewegung im Ensemble
- Probenarbeit

Einführung in Theorie und Technik theatraler Arbeit:

- Kennenlernen wesentlicher Theater- und Bühnenformen
- Analysieren und Schreiben von Theaterkritiken
- Umgestaltung von Textvorlagen
- Bühnenbau

Fakultativ: Kurzprojekt zur Aufführung in kleinem Rahmen.

In diesem Schuljahr sollte mindestens ein gemeinsamer Theaterbesuch stattfinden.

⁴ Anforderungen / Leistungsbewertungen siehe dort.

Darstellendes Spiel in der Qualifikationsphase (2-stündiger Ergänzungskurs)⁵

Thema des Schuljahrs: Dramaturgie und Inszenierung

Erläuterung: Im Rahmen dieses Kurses soll ein Thema, ein Stück(-Ausschnitt), die Bearbeitung einer literarischen Vorlage oder eine kleine Eigenproduktion erarbeitet werden. Dabei steht das Endprodukt weniger im Vordergrund als die Erprobung verschiedener Kompositionsmethoden. Es ist nicht Ziel des Halbjahrs, eine große Inszenierung auf die Bühne zu bringen. Auch bei einer möglichen öffentlichen Aufführung sollen neben dem Erlangen gestalterischer Kompetenzen auch der Arbeitsprozess, der spielerische Umgang mit verschiedenen Zugängen und der Erwerb reflektierender und evaluierender Kompetenzen im Mittelpunkt stehen. Um den Qualitätsansprüchen des Fachunterrichts gerecht zu werden, sind kleinere Collagen zu bevorzugen. Die Inszenierung soll in weiten Teilen (von häuslicher Zusatzarbeit abgesehen) innerhalb des Kursunterrichts bewerkstelligt werden.

Phasen:

Themenfindung und -entfaltung:

- Recherchen zum Thema
- Themen- oder Textfestlegung
- Figurenfindung
- Strukturierung des Handlungs bogens und / oder Arbeiten an der Spielvorlage (Erstellen von Strichfassungen)

Inszenierungsmethoden:

- Theoretisches und praktisches Kennenlernen / Erproben unterschiedlicher Inszenierungs- und Kompositionsmethoden (Hier handelt es sich um den Schwerpunkt der Arbeit im 12. Jahrgang.⁶)
- Erweiterung von Kenntnissen im Bereich der theatralen Technik (Ton, Licht)
- Auswertung von gemeinsamen Theaterbesuchen (mindestens einmal pro Schuljahr)
- Entwickeln eines Regie- und Bühnenkonzepts
- Überlegungen zum Einsatz von Bühne, Kostüm und Requisit

Erarbeitung des gewählten Themas:

- Improvisationsübungen
- Rollenarbeit, u.a. Erstellen von Rollenentwürfen und Rollenbiographien
- Bühnenbilderstellung, evtl. Einfügen musikalischer Elemente
- Probenarbeit

Es ist anzustreben, dass die Schülerinnen und Schüler die Erarbeitung ihres Themas in großen Teilen eigenständig übernehmen.

In diesem Schuljahr sollte mindestens ein gemeinsamer Theaterbesuch stattfinden.

⁵ Anforderungen / Leistungsbewertungen siehe dort.

⁶ Siehe vor allem das eingeführte Lehrbuch „Kursbuch Darstellendes Spiel“.

Leistungsanforderungen / Bewertungen im Fach Darstellendes Spiel

Gewichtung

Sek. I: Der Anteil der **Lernzielkontrolle / Klausur** an der Halbjahresnote beträgt 30 %, derjenige der **praktischen und mündlichen Mitarbeit** beträgt 70 %.

Sek. II: Der Anteil der **Lernzielkontrollen / Klausuren** an der Halbjahresnote beträgt 50% und setzt sich zusammen aus der „großen Klausur“ (bisherige, d.h. klassische Leistungsüberprüfung; 30% der Gesamtnote) und der „kleinen Klausur“ (spielpraktische Überprüfung; Inszenierungsleistung beim Ergebnis des im Kurshalbjahr Erarbeiteten; 20% der Gesamtnote). Der Anteil der **praktischen und mündlichen Mitarbeit** beträgt ebenfalls 50%.

Zur Mitarbeit im Unterricht zählen neben der konstruktiven Mitarbeit im theoretischen und praktischen Bereich auch schriftliche Formen wie Protokolle, Übungsbeschreibungen oder Rollenbiographien und das soziale Verhalten und Einbringen in die Gruppenprozesse. In Anbetracht der spezifischen Ausgangssituation der Oberstufenkurse am Immanuel-Kant-Gymnasium (siehe Einleitung) ist bei der Bewertung vor allem in der Anfangsphase des Oberstufenunterrichts der unterschiedliche Erfahrungshintergrund und Leistungsstand binnendifferenziert zu berücksichtigen.

Bewertungskriterien für die praktische und theoretische Mitarbeit in der laufenden Unterrichtsarbeit⁷

Soziales Verhalten in der Lern- und Kleingruppe:

- Aufgeschlossenheit für neue Einsichten und Lösungen
- Mut zum Verwerfen vorschnell gewählter Lösungen
- Entwickeln von Alternativen
- Aufmerksamkeit, Konzentration und Ausdauer bei der gemeinsamen Arbeit im Projekt oder in der Gruppe
- Einsatz konstruktiver Kritik, aber auch die Fähigkeit, auf Anregungen und Arbeitsergebnisse anderer anerkennend und / oder beratend einzugehen
- Fähigkeit, mit der Kritik anderer an den eigenen Arbeitsergebnissen sinnvoll umzugehen
- Einhalten organisatorischer Vereinbarungen
- Übernahme von Aufgaben für die gesamte Gruppe
- Fähigkeit, sich in unterschiedlichen Gruppen zu bewegen und einzubringen
- Einhalten von Zeitvorgaben bei Gruppenarbeiten
- Sich nicht für bestimmte Übungen und Partner(innen) zu schade zu sein

Eigenständigkeit:

- Erkennen des zentralen Problems in der Aufgabenstellung und Finden von Lösungsansätzen
- Experimentierfreude
- Flexibles Reagieren auf unvorhergesehene Schwierigkeiten
- Fähigkeit, ohne kleinschrittige Anweisungen und lenkende Anstöße eigene Einfälle umzusetzen

⁷ Siehe hierzu auch: Zur Praxis des Darstellenden Spiels 1, Thema Leistungsbewertung, nli-Beiträge 73, hrsgg. v. Niedersächsischen Landesinstitut für Schulentwicklung und Bildung (nli), Hildesheim 2003.

Darstellerische Leistung:

- Hineindenken in und Verkörpern von verschiedenen Rollen
- Umsetzung darstellerischer Experimente
- Szenische Realisierung verschiedener Aufgaben
- Darstellerisches Einbringen in Warming-ups
- Fähigkeit, in Improvisationen neues Gestaltungsmaterial zu finden
- Bewältigung der gewählten Gestaltungsmittel und –verfahren
- Gefühl für die Möglichkeiten des eigenen Körpers und variantenreiches Einsetzen desselben

Bildnerische Leistung:

- Erstellen von Masken, Bühnenbild, Bühnenobjekten
- Sinnvolle Nutzung von Materialien, Werkzeugen und Geräten
- Entwickeln von Konzepten für Bühne, Requisiten, Kostüme und Schminke / Maske

Sprachliche Leistung:

- Textentwicklung
- Textsicherheit
- Gefühl für die Möglichkeiten der eigenen Stimme und variantenreiches Einsetzen derselben

Musikalische Leistung:

- Auswählen von passender Musik
- Fähigkeit zur Rhythmisierung szenischer Verfahren
- Umsetzen musikalischer Impulse für die Theaterarbeit
- Bereitschaft, sich in Tanztheater-Experimente einzubringen
- Erstellen von Tonkonzeptionen

Kompositorische Leistung:

- Szenenentwicklung
- Konzept- und Regiearbeit
- Angemessenheit der Ausführung
- Regieführung
- Inszenierungsarbeit
- Erstellen von Raumkonzeptionen

Reflexionsleistung:

- Auswertung von Gruppenarbeiten
- Auswertung von Übungen
- Aneignung von Fachkenntnissen und -begriffen
- Eigenständigkeit in der Beschaffung und Verwertung von Informationen
- Kritischer Umgang mit Theaterrezensionen und Aufführungen
- Fähigkeit, weiterführende Fragen zu stellen und zu beantworten

Ästhetische Leistung:

- Klarheit und Differenziertheit der Beobachtung
- Einfallsreichtum der Lösung
- Differenziertheit der Gestaltung
- Fruchtbarmachung von Fachkenntnissen in der szenischen Arbeit

Leistungskontrollen / Klausuren

Die Art und Zahl der Leistungskontrollen / Klausuren orientiert sich an den geltenden Vorschriften des Schulcurriculums sowie der Oberstufenordnung. Die Anforderungen können sowohl kognitiv-analytischer als auch kreativ-praktischer Natur sein. Dabei kann die praktische Arbeit wegen der dialogischen Struktur theatraler Vorgänge in Partner- oder Kleingruppen erforderlich sein. In einem solchen Fall gehen die Leistungen als Gruppen- und Individual-Noten in die Bewertung ein.

Mögliche Klausuraufgaben:

- Schreiben von:
 - Dialogtexten
 - Szenen
 - Dramatischen Umformungen theater-untypischer Texte
 - Theaterkritiken
 - Rollenbiographien
 - Vorschlägen zu offenen Fragen der dramatischen Struktur (z.B. Gestaltung eines Schlusses bei Spielvorlagen)
- Analyse:
 - einzelner Szenen und Figuren
 - eines theaterwissenschaftlichen Textes
 - von Theaterkritiken
 - einer professionellen Theateraufführung
- begründete Entwürfe zur Gestaltung:
 - des Bühnenbaus
 - der Licht- und Klangräume
 - der Kostüme
 - Requisiten
 - Maske
 - Geräuschkulissen
 - Lichträume
 - Choreographien
- Spielaufgaben (in der Regel mit nachfolgender schriftlicher Reflexion der verwendeten Mittel); mögliche Spielaufgaben:
 - Improvisation nach thematischen Vorgaben
 - Gestaltung einzelner Ausdrucksmittel an einem unbekanntem Kurztext (z.B. gestaltendes Lesen, chorisches Sprechen, chorisches Spiel, Ausdruck bestimmter Temperamente, Stimmungen und Gefühle)
 - Gestaltung einer vorgegebenen Situation in einem bestimmten Spielstil (z.B. Hörspiel, Schattenspiel, Tanztheater, Erzähltheater)